



# hypnos

Sample Copies Available



Swedish Journal of Hypnosis in  
Psychotherapy and Psychosomatic Medicine  
and Journal of European Society of Hypnosis in Psychotherapy and Psychosomatic Medicine

Hypnose und Kognition  
Band 8, Heft 1, April 1991

## Risiken der Bühnenhypnose

Lennis G. Echterling<sup>1</sup>

*Zusammenfassung: Bühnenhypnose, d.h. die Anwendung hypnotischer Techniken zu Unterhaltungszwecken, wurde wegen unakzeptabler Risiken viel kritisiert. Dieser Artikel faßt die Literatur zu diesem Thema zusammen, einschließlich Fallstudien über Personen, die negative Nachwirkungen erfahren haben, und Studien, bei denen Interviews mit Gruppen von Versuchspersonen und Zuschauern von Bühnenhypnososen durchgeführt worden waren. Die Probleme während der Trance betrafen Angst, Verlegenheit und Abreaktionen. Negative Nachwirkungen beinhalten leichtere und vorübergehende Zustände, aber auch Langzeitwirkungen wie etwa andauerndes Schamgefühl, unkontrollierte spontane Trancezustände und posttraumatische Symptome. Diese einzelnen Faktoren, welche zu den Risiken der Bühnenhypnose beitragen, werden anschließend diskutiert.*

### Risiken der Bühnenhypnose

Bühnenhypnose ist die Anwendung hypnotischer Techniken zur öffentlichen Unterhaltung. Einige Autoren schrieben, daß Bühnenhypnose hauptsächlich als Illusion oder Rollenspiel entlarvt sei (Marcuse, 1959; Schneck, 1958; Meeker & Barber, 1971). Auch wenn es zutrifft, daß einige Bühnenhypnotiseure eingeweihte Helfer benutzen (Laurie, 1953) und auf Tricks zurückgreifen wie z.B. die Verwendung von Chloroform bei "schwierigen" Versuchspersonen, scheint es doch so, daß die meisten Bühnenhypnotiseure in ihren Shows auch echte hypnotische Phänomene demonstrieren (Echterling, 1988).

Seit Mesmers Zeiten haben Demonstrationen hypnotischer Phänomene große Zuschauermengen in der ganzen Welt begeistert und verzaubert. Ebenso hat es von Anfang an Zwischenfälle gegeben, die die möglichen Gefahren dieser öffentlichen Schauspiele aufzeigten. Sogar die Franklin-Untersuchungskommission, die 1784 zur Untersuchung des tierischen Magnetismus eingesetzt worden war, warnte, daß "das Spektakel dieser Krise auch gefährlich ist, da die Nachahmungstendenz ein Naturgesetz zu sein scheint; daher können alle öffentlichen Behandlungen, in denen der Magnetismus genutzt wird, nur beklagenswerte Folgen haben" (zit. nach Laurence & Perry, 1988, S. 89).

Die Warnungen vor den Gefahren der Bühnenhypnose hielten an (z.B. Erickson, 1962; MacHovec, 1986; Mott, 1987; Weitzenhoffer, 1957; West & Deckert, 1965; Wolberg, 1948), und in einigen Ländern wurden Gesetze erlassen, die die öffentliche Demonstration von Hypnose zu Unterhaltungszwecken verboten (Marcuse, 1964).

<sup>1</sup> Übersetzung aus dem Amerikanischen von Karsten Gehrke

#### International Editor:

P.O. Wikström, DDS  
Betania Hospital, Stockholm, Sweden  
Telephone: (46)08/ 58 54 50

This is the SSCEH Journal-Journal of European Society of Hypnosis in Psychotherapy and Psychosomatic Medicine. The ESHPPM (abbreviated ESH) is a society of 21 confederated national hypnosis societies. The ESH is working in collaboration with the International Society of Hypnosis and with the same Code of Ethics.

Published 4 times a year the journal will provide a forum for the critical discussion of ideas, theories and procedures associated with the topic of hypnosis, psychotherapy and psychosomatic medicine.

Contributions from authors throughout the world are welcome, and the articles are reviewed by a large team of specialists. The distinguished editorial board includes members from several ESH societies.

**"AN EXCELLENT JOURNAL which ranks the top professionally."**

Harold B. Crasineck, Ph.D., USA Past President-American Society of Clinical Hypnosis.

**"The Society has one of the first-rate Journals, and it continues to improve."**

Campbell Perry, Ph.D., Concordia University, Montreal, Canada, Past Editor -ISH News Letter.

Subscription price per volume (4 issues):  
DEM 74, GBP 25, USD 40. individual  
air-mailed  
DEM 85, GBP 29, USD 55. institutional

#### A SELECTION OF PAPERS FROM THE CURRENT VOLUME

Evans: Hypnosis and chronic pain. Barolin: Neurophysiological understanding of hypnotic states. Rhue-Lynn: Research on the fantasy-prone person. Carlsson: Two Problem-solving methods in strategic psychotherapy. Torem: Management of dissociative disorders. Hunter: Dissociative techniques in pain relief. Levithan-Harbaugh: Hypnoanalgesia and hypnotizability. Waxman: Hypnosis and the irritable bowel-syndrome. Bongartz: The use of trance by Shamans in Borneo. Wark: Selfhypnosis to improve reading problems. Heap: NLP- a British perspective. Hoogduin: Hypnotizability in obsessive-compulsives. Arnell-Finer: Therapy with borderline patients. Murray Jöbss: Case studies with borderline and psychotic patients. Shafer: Hypnosis- a tool of diagnosis. Dunninger-Kunzelmann: Hypnosis and dental anxiety. Rossi: Mind-Body Therapy. Spencer: the playful use of words in therapy. Olness: Hypnosis for pediatric reflex sympathetic dystrophy.

#### SAMPLE COPY AVAILABLE

Please send USD 8, SKR 50 or DEM 12 for copy, incl. handling and postage to

SSCEH Central Office  
Box 104, S-69322 Degerfors Sweden

If you decide to subscribe, your payment will be applied to your subscription.

Trotz dieser Verbote waren öffentliche Demonstrationen des Magnetismus, Sombambulismus und der Hypnose während der vergangenen 200 Jahre sehr populär. Für viele Menschen waren solche Vorführungen oft die einzige Gelegenheit, formale Hypnose zu beobachten oder sogar selbst zu erleben. Hansen, ein populärer und spektakulärer Bühnenhypnotiseur im späten 19. Jahrhundert, trug in Deutschland sogar dazu bei, daß das Interesse für Hypnose wiedererwachte (Schulz, 1964). Trotzdem verboten viele Städte wie z.B. Berlin, Breslau und Wien Hansens öffentliche Darbietungen wegen Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit (vgl. Laurence & Perry, 1988).

### Fallstudien

In den vergangenen Jahren gab es eine Reihe detaillierter Fallstudien über Komplikationen und ernsthafte Schädigungen, die aus der Teilnahme an einer Bühnenhypnose herrührten. Kleinhauz und seine Kollegen beschrieben z.B. dramatische Fälle von starken psychologischen Reaktionen. Ein Fall (Kleinhauz, Dreyfuss, Beran, Goldberg & Azikri, 1979) betraf eine Frau, die während der Demonstration einer Altersregression auf der Bühne traumatische Kriegsergebnisse ihrer Kindheit erinnerte und sich dann für ihr Verhalten auf der Bühne schämte. In der Folge entwickelte sie eine lang andauernde dissoziative Störung mit Derealisation, Depersonalisation und regressivem Verhalten. Die Nachwirkungen in einem anderen Fall (Kleinhauz & Beran, 1981) machten die Hospitalisierung wegen eines wochenlangen Stupors als Folge der Teilnahme an der Bühnenhypnose nötig, bei der sich die Person erniedrigt, schmerzlich entblößt und traumatisiert gefühlt hatte. Kleinhauz und Beran (1984) berichteten auch von zwei weiteren Fällen des Mißbrauchs von Bühnenhypnose. Im ersten Fall stahl die Person, einige Stunden nachdem ihr auf der Bühne die Suggestion gegeben worden war, sie sei ein Revolverheld im Wilden Westen, ein Gewehr, um einen bewaffneten Raub zu begehen. Im zweiten Fall begann eine Frau, die während der Vorführung im Publikum saß, sich schläfrig zu fühlen; im Anschluß daran litt sie unter Verwirrung, Desorientiertheit und Gedächtnisschwäche, bis sie von einem Psychologen erfolgreich behandelt wurde.

Andere Fälle wurden in kürzeren, aber nicht weniger dramatischen Berichten dargestellt. Furneaux (1964) beschrieb ernsthafte Nachwirkungen bei acht Personen wie Depression, plötzlich auftretende Trance und Panikreaktionen. Öffentliche Bedenken gegenüber solchen Vorfällen führten in England 1952 zur gesetzlichen Verfügung über Hypnose. Kline (1976) beschrieb, daß bei einem Teilnehmer an einer Bühnenhypnose die suggerierte Anästhesie einer Hand nicht mehr zurückgenommen wurde. Wenige Stunden später erlitt diese Person ernsthafte Verbrennungen, als sie ihre Hand unachtsam auf einem Ofen ruhen ließ. MacHovec (1987) berichtete, daß eine Frau nach der Trance so aufgeregt wurde, daß sie psychiatrische Hilfe aufsuchte. Das Erleben des Kontrollverlustes während der Induktion löste lang unterdrückte Erinnerungen an einen sexuellen Mißbrauch als Kind aus. Milne (1986) beschrieb einen ähnlichen Vorfall während einer Altersregression, bei der die Person Kindheitstraumata wiedererlebt hatte.

Die vorliegenden Fallstudien dokumentieren also recht eindrucksvoll, daß es bezüglich der Bühnenhypnose Risiken gibt. Wahrscheinlich gibt es noch viele andere be-

richtenswerte negative Nachwirkungen, denn diese Studien beruhen nur auf den Fällen, welche die Aufmerksamkeit der Fachwelt erregten. Damit wurde gezeigt, daß es Risiken gibt, nicht aber das Ausmaß der Nachwirkungen von Bühnenhypnose.

### Studien bezüglich Auswirkungen von Bühnenhypnose

Um die Wirkung einer einzelnen Demonstration von Bühnenhypnose systematisch zu belegen, interviewten ein Kollege und ich (Echterling & Emmerling, 1987) nicht nur 18 Personen, die auf der Bühne gewesen waren, sondern auch 94 Personen aus dem Publikum. Wir fanden, daß 7 der 18 Personen die Erfahrung auf der Bühne allgemein genossen, aber sich manchmal während der Trance verlegen, ängstlich oder durcheinander gefühlt hatten. Eine der sieben Personen empfand die Trance als ein angenehmes Erlebnis bis zu dem Zeitpunkt, als sie die Stufen zur Bühnen hinunterfiel, weil ihr der Hypnotiseur den Befehl zum Schlafen gegeben hatte.

Weitere 4 Personen beschrieben ihre Tranceerfahrungen in essentiell negativen Begriffen, wie sich beschämt oder ängstlich fühlen. Eine der 4 erlebte die Hypnose traumatisch: "Ich wollte nicht in Trance gehen [...] Ich versuchte aufzuwachen, aber ich konnte nicht [...] Als ich schließlich aus der Trance kam, war ich entsetzt [...] ich rannte aus dem Saal [...] ich dachte, der Hypnotiseur sei wirklich böse."

Während 8 der 18 Personen von positiven Nachwirkungen wie einem guten Schlaf nach der Vorführung und dem Gefühl, entspannter zu sein, berichteten, hatten 5 der Versuchspersonen negative Nachwirkungen wie etwa Angst vor Hypnose, ein anhaltendes Gefühl von Scham, unerwünschte spontane Trance, die Unfähigkeit, sich zu konzentrieren, Schlafstörungen und posttraumatische Streßsymptome. Als Folge dieser Reaktionen suchte eine Person Hilfe in einer Nachtambulanz und eine andere begann eine längere Psychotherapie.

Wir fanden auch heraus, daß sogar einige der 94 Personen aus dem Publikum Nachwirkungen zeigten. 17% berichteten von positiven Nachwirkungen wie z.B. Entspannung, aber zwei berichteten auch von negativen Nachwirkungen mit Angstgefühlen und dem Eindruck, vom Hypnotiseur kontrolliert zu werden.

Insgesamt fanden wir heraus, daß die Personen mit negativen Reaktionen und Nachwirkungen der Hypnose eher skeptisch gegenüberstanden, von ihrer Reaktionsbereitschaft auf hypnotische Befehle überrascht waren, sich vor dem Publikum unwohl und durch den scheinbaren Kontrollverlust verwirrt fühlten.

In einer anderen Studie interviewte Echterling (1988) 8 Personen, die sowohl im klinischen als auch im Bühnensetting als hypnotische Versuchspersonen zur Verfügung gestanden hatten. Im Vergleich der Ergebnisse von klinischer und Bühnenhypnose beschrieben alle Personen ihre vorhergehende klinische Hypnoseerfahrung positiv, aber 3 der 8 Personen beschrieben die Konsequenzen der Bühnenhypnose in negativen Begriffen. 2 Personen bemerkten, daß sie sich später für ihre Posen auf der Bühne schämten und sich verlegen fühlten. Eine der beiden sagte, daß sie sich immer noch durch den offensichtlichen Kontrollverlust verwirrt fühle. Die dritte Person sagte, daß sie wieder Angst vor Hypnose habe.

## Diskussion

Auch wenn Bühnenhypnose als Unterhaltung dargeboten wird und sie einen angenehmen Einfluß auf einige Personen haben mag, zeigen sich bei anderen gefährliche Folgen. Eine Reihe von Faktoren trägt zu den Risiken der Bühnenhypnose bei. Erstens beinhalten die Charaktereigenschaften der auf der Bühne Hypnotisierten einige Risiken. Da es keine Vorauswahl gibt, waren viele belastete und verletzbare Menschen Versuchspersonen. Sogar gut vorbereitete Versuchspersonen sind oft fehlinformiert und auf die emotionale Stärke der Erfahrung nicht vorbereitet. Die große Anzahl der Versuchspersonen stellt eine weitere Komplikation dar. Da die meisten Darbietungen der Bühnenhypnose viele Menschen betreffen, ist es oft unmöglich, die Reaktionen jedes Einzelnen in Trance sorgsam zu beobachten. Die Spannung und das Unbehagen einer Person, die sich in Trance bedroht fühlt, kann leicht unbemerkt bleiben und sich verstärken.

Die Anwesenheit des Publikums stellt einen weiteren wichtigen Risikofaktor dar. Wie alle Unterhaltungskünstler muß der Bühnenhypnotiseur sensibel für die Reaktionen des Publikums sein und auf sie eingehen - anstatt sich auf die Bedürfnisse der Versuchsperson zu konzentrieren. Viele Bühnendarbietungen hypnotischer Phänomene geschehen auf Kosten der Versuchsperson zur Unterhaltung des Publikums. Z.B. wird die Suggestion gegeben, von einem imaginären "Dunst des Glücks" beerauscht zu werden oder zu entdecken, daß man nackt vor dem Publikum steht. Manche Personen mögen es selbst unter solchen Bedingungen genießen, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, aber andere fühlen sich verlegen, erniedrigt und ausgenutzt.

Das Verhalten der Bühnenhypnotiseure ist ein dritter wichtiger Risikofaktor. Z.B. fragen viele nicht nach Freiwilligen, sondern benutzen kurze hypnotische Techniken für das gesamte Publikum, um die besten Versuchspersonen auszusuchen, ohne den Ausgewählten dann die Möglichkeit zu geben, ihre Zustimmung an der Teilnahme explizit zu bekunden. Andere Bühnenhypnotiseure haben einen sensationellen Stil und beleben so den bekannten Mythos der Hypnose als eine mystische und magische Kraft. Tatsächlich hat die Bühnenhypnose ihre Wurzeln in der Bühnenmagie (McGill, 1947). Ebenso wie der Magier stellt der Bühnenhypnotiseur seine hypnotischen Versuchspersonen durch kunstvolle manipulative Impressionen als reine Marionetten vor, die nur noch unter seiner Kontrolle stünden. Solchen Personen wird ermöglicht, sich völlig verrückt zu benehmen, ohne die Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Für andere stellt es sich als erschreckender Verlust der Selbstkontrolle dar. Schließlich vergrößert der Bühnenhypnotiseur das Risiko, indem er nur wenig oder gar keine Zeit für die Dehypnotisierung und ein abschließendes Gespräch läßt und nur selten jenen Versuchspersonen zur Verfügung steht, die später unangenehme Reaktionen verspüren.

Hypnose ist eine machtvolle Technik, die auf dramatische Weise unser Bewußtsein, unsere Erfahrung und unser Verhalten beeinflussen kann - zum Guten wie zum Schlechten. Öffentliche Darbietungen können einen wertvollen erzieherischen Beitrag leisten; sie sollten aber nur unter strengstens kontrollierten Bedingungen von ethisch handelnden, qualifizierten Praktikern gezeigt werden, mit Versuchspersonen, die informiert worden sind und ihre freie Zustimmung gegeben haben; die sorgsam

ausgewählt und vorbereitet und dann während der Trance vorsichtig und mit Respekt behandelt und anschließend voll und ganz zurückgeholt werden. Wenn jedoch solche Vorsichtsmaßnahmen zum Zweck der Unterhaltung ignoriert werden, wird die Bühnenhypnose weiterhin das Risiko eines psychologischen Traumas beinhalten.

## Literatur

- Echterling, L. G. (1988). Contrasting stage and clinical hypnosis. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 30, 149-154.
- Echterling, L. G. & Emmerling, D. A. (1987). Impact of stage hypnosis. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 29, 149-154.
- Erickson, M. H. (1962/1980). Stage hypnotist back syndrom. In E. L. Rossi (Hrsg.), *The collected papers of Milton H. Erickson* (Vol I: The nature of hypnosis and suggestion, S. 533-535). New York: Irvington. (Original in *American Journal of Clinical Hypnosis*, 1962, 5, 141-142)
- Furneaux, W. D. (1964). Hypnosis in Great Britain. In F. L. Marcuse (Hrsg.), *Hypnosis throughout the world*. Springfield, Illinois: Charles C. Thomas.
- Kleinhauz, M. & Beran, B. (1981). Misuses of hypnosis: A medical emergency and its treatment. *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 29, 148-161.
- Kleinhauz, M. & Beran, B. (1984). Misuse of hypnosis: A factor in psychopathology. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 26, 283-290.
- Kleinhauz, M., Dreyfuss, D. A., Beran, B., Goldberg, T. & Azikri, D. (1979). Some after-effects of stage hypnosis: A case study of psychopathological manifestations. *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 27, 219-226.
- Kline, M. V. (1976). Dangerous aspects of the practice of hypnosis and the need for legislative regulation. *Clinical Psychologist*, 29, 3-6.
- Laurence, J. R. & Perry, C. (1988). *Hypnosis, will, and memory: A psycho-legal history*. New York: The Guilford Press.
- Laurie, J. (1953). *Vaudeville: From the honky-tonks to the Palace*. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- MacHovec, F. (1986). *Hypnosis complications: Prevention and risk management*. Springfield, Illinois: C.L. Thomas.
- MacHovec, F. (1987). Hypnosis complications: Six Cases. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 29, 160-165.
- Marcuse, F. L. (1959). *Hypnosis: Fact and fiction*. Baltimore: Penguin.
- Marcuse, F. L. (Hrsg.). (1964). *Hypnosis throughout the world*. Springfield, Ill.: C.C. Thomas.
- McGill, O. (1947). *The encyclopedia of genuine stage hypnotism*. Colon, Michigan: Abbott's Magic Novelty Co.
- Meeker, W. B. & Barber, T. X. (1971). Toward an explanation of stage hypnotism. *Journal of Abnormal Psychology*, 77, 61-70.
- Milne, G. (1986). Hypnotic compliance and other hazards. *Australian Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 14, 15-29.
- Mott, T. (1987). Editorial: Advers reactions in the use of hypnosis. *American Journal of Clinical Hypnosis*, 29, 147-148.
- Schneck, J. M. (1958). Relationship between hypnotist-audience and hypnotist-subject interaction. *Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 6, 171-181.
- Schultz, J. H. (1964). Hypnosis in Germany. In F. L. Marcuse (Hrsg.), *Hypnosis throughout the world* (S. 84-92). Springfield, Illinois: Charles C. Thomas.
- Weitzenhoffer, A. M. (1957). *General techniques of hypnotism*. New York: Grune & Stratton.
- West, L. J. & Deckert, G. H. (1965). Dangers of hypnotism. *Journal of the American Medical Association*, 192, 9-12.
- Wolberg, L. R. (1948). *Medical hypnosis* (2 vols.). New York: Grune & Stratton.

*Keywords: stage hypnosis, dangers*

*Abstract: Stage hypnosis, the use of hypnotic techniques for public entertainment, has been criticized for posing unacceptable risks. This paper summarizes the literature, including case studies of individuals who have experienced negative aftereffects, and impact studies involving survey interviews with sampled groups of hypnotic subjects and audi-*

ence members. The problems during trance have included anxiety, embarrassment, and abreactions. Negative aftereffects have included minor transient conditions, as well as long-term consequences, such as a lasting sense of shame, uncontrolled spontaneous trances, and post-traumatic stress symptoms. The factors contributing to the risks of stage hypnosis are discussed.

Anschrift des Autors:  
Lennis G. Echterling, Ph.D.  
356 S. Main St.  
Harrisonburg, Virginia 22801  
USA

» Meine Seele hört im Sehen «  
(Händel Arie)

Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose (M.E.G.)  
Gesellschaft für Hypnose, Schweiz (GHypS)  
Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose, Austria (MEGA)

## Gemeinsame Jahrestagung

in Zusammenarbeit mit dem Richter-Herf-Institut  
für musikalische Grundlagenforschung am

**Mozarteum in Salzburg**

1. - 3. November 1991

Teilnahmegebühr: DM 200.- (ohne Unterkunft und Verpflegung)

Gäste:

**Schaal Livnay, Dr.phil., Jerusalem**

*Der Gong in der therapeutischen Arbeit mit Trance*

**Per-Olof Wikström, Dr.med.dent, Stockholm**

*Mozart und Mesmer beim Zahnarzt*

call for papers - Programmbeiträge bitte (bis Ende Juni) an  
Peter Hain, Dipl.-Psych., Stauffacherstr. 149, CH 8004 Zürich  
Programmversand (ab Ende Sept.) von und Anmeldung an  
Alexandra Kostrba, Dr.med., c/o Anton Proksch Institut, Mackgasse 7-9, A 1237  
Wien

## Komplikationen in der Hypnose-Ausbildung

Burkhard Peter

*Zusammenfassung: Es wird das Ergebnis einer ersten, noch sehr frei gehaltenen Umfrage unter deutschsprachigen Hypnose-Ausbildern berichtet. Von 46 angeschriebenen Kolleginnen und Kollegen haben 21 geantwortet und von diesen wiederum berichtet ein Drittel, daß die in der Literatur geschilderten Komplikationen bei der klinischen, experimentellen und Bühnenhypnose auch in der Hypnose-Ausbildung zuweilen aufgetreten sind. Die Ergebnisse werden im Lichte der vorliegenden Berichte und Untersuchungen diskutiert und schließlich werden Vorschläge zu einer elaborierteren Befragung gemacht, welche auch Vergleichsdaten bezüglich anderer therapeutischer Ausbildungen einbeziehen sollte. Ein anonym Fallbericht über eine schwerere Komplikation während eines Hypnose-Seminars ist als Addendum angefügt.*

Die bisherigen Artikel in diesem HyKog-Heft über Risiken und Komplikationen im Zusammenhang mit Hypnose (Echterling, 1991; Gruenewald, 1991; Kleinhaus, 1991; MacHovec, 1991) geben recht gut den Stand der internationalen Diskussion zu diesem Thema wieder; sie entsprechen diesem auch in mehrfacher Hinsicht.

Beschrieben werden Komplikationen, welche zuweilen in klinischen Behandlungen, in experimentellen Untersuchungen und bei Bühnenhypnosens aufzutreten. Bei allen entsprechenden Untersuchungen fällt zunächst auf, daß sie keine Vergleichsgruppen aus anderen psychotherapeutischen Verfahren miteinbezogen haben; dies würde den vermittelten Eindruck wahrscheinlich erheblich relativieren, denn man kann nicht davon ausgehen, daß nur Hypnose als therapeutisches Verfahren bestimmte Risiken und Komplikationen mit sich bringt. Die einzige Vergleichsuntersuchung von Coe und Ryken (1979) bezieht zwar andere, nichthypnotische Variablen mit ein; es handelt sich dabei aber nicht um andere Therapierichtungen sondern um ein Lernexperiment, eine Prüfung, Klassenbesuch und College-Leben ganz allgemein. Erstaunlich ist, daß selbst in diesen relativ üblichen Alltagssituationen sich keine signifikanten Unterschiede zur explizit hypnotischen Situation in Bezug auf "übliche" Komplikationen zeigten, und entsprechend empfehlen die Autoren auch, diese sog. Risiken nicht überzubewerten. Man kann also z.Z. nur vermuten, nur vom Hörensagen annehmen bzw. in der entsprechenden Literatur nachlesen, daß sich solche Komplikationen auch bei anderen Verfahren ergeben. Es wäre aber doch recht interessant zu wissen, ob Hypnose im Vergleich zu anderen Verfahren besonders risikoreich ist. Auf diesen Umstand der fehlenden Vergleichsuntersuchungen weisen z.B. auch Brentar und Lynn (1989) hin: "Sog. »negative Effekte« sind in der Tat nicht einzigartig oder spezifisch für Hypnose" (S. 78) und "Die Studien haben nicht die Effekte der Hypnose und die der psychotherapeutischen Maßnahmen differentiell her-